

Über die Gyriniden von Linné und Fabricius.

Von Georg Ochs, Frankfurt a. Main.

Linné hat zwei Arten von Gyriniden beschrieben, welche in der ed. X seines *Systema Naturae* 1758 auf pag. 412 als *Dytiscus natator*, bzw. in der ed. XII, Tom. I, Pars II, 1767, auf pag. 567/568 als *Gyrinus natator* und *Gyrinus americanus* erscheinen. Die dort gegebenen Beschreibungen sind kurz und kaum geeignet, die Arten, welche der Autor schildern wollte, nach ihnen mit Bestimmtheit festzustellen, nachdem inzwischen in beiden Fällen eine ganze Reihe ähnlicher Arten bekannt geworden ist, auf welche die von Linné aufgestellte Diagnose ebensogut angewandt werden kann.

Dieser Umstand hat nicht wenig dazu beigetragen, eine große Verwirrung in die Literatur zu bringen, da spätere Forscher bald die eine, bald eine andere Art für identisch mit den Linné'schen Spezies hielten. Einzelne Autoren gingen sogar soweit, letztere ganz zu verwerfen, da sie die Beschreibungen Linné's als ungenügend erachteten.

Glücklicherweise existieren jedoch im Museum der Linnean Society in London in beiden Fällen noch die alten Originalstücke, welche als die Typen der Linné'schen Gyriniden-Arten gelten dürfen, und es läßt sich an ihnen mit Sicherheit feststellen, welche Arten Linné gemeint hat, welche allein aus Gründen der Pietät Geltung behalten müssen.

G. natator L.

Betreffs dieser Art bemerkt Schaum (1847, Ent. Zeitsch. Stettin VIII, p. 278), welcher persönlich in London die Linné'schen Exemplare untersucht hatte, ausdrücklich, daß *G. natator* L. identisch sei mit *G. mergus* Ahr., welcher letzterer Autor (1812, Neue Schr. d. naturf. Ges. Halle II, 2, p. 42/43) unter den Namen *G. natator* und *G. mergus* zwei verschiedene Arten beschreibt. Es darf dabei vorausgesetzt werden, daß Schaum, welcher damals einer der besten Kenner der Wasserkäfer war, genau gewußt hat, worauf es ankam.

In der Tat besteht ein bemerkenswerter Unterschied zwischen dem echten *natator* L. (= *mergus* Ahr. = *marginatus* Germ. = *Wankowiczi* Rég.) und der Form, welche Ahrens irrtümlich mit *natator* L. identifizierte und unter diesem Namen beschrieb (wegen *natator* L. mußte *natator* Ahr. unter die Synonyme verwiesen werden, und für diese Form die spätere Benennung *substriatus* Steph. verwandt werden). Letzteres ist das Tier, welches sich als *natator* schlechtweg häufig in allen Sammlungen vorfindet; der echte *natator* hingegen ist anscheinend eine Rarität; die meisten Autoren, die sich über diesen Gegenstand ausgelassen haben, mögen ihn überhaupt nie gesehen haben, und daher kommt es wohl auch, daß diese Form vielfach vernachlässigt worden ist. Ich besitze unter einem sehr großen Material den echten *natator* nur von Barnaul am Ob (Babiy coll.) und sah Para-

typen des *G. Wankowiczi* Rég. von Minsk im Senckenberg-Museum, mit denen die Stücke von Barnaul identisch sind. Hierher können ferner gerechnet werden Exemplare von Waren in Mecklenburg (Hainmüller coll.), die allerdings noch besonders auffällig dadurch sind, daß bei ihnen die Epipleuren in hohem Maße verdunkelt sind.

Sowohl bei den Stücken aus Barnaul, als auch bei den mecklenburgischen Exemplaren glaubte ich zunächst gar nicht an eine Zugehörigkeit zu *G. natator* (im weiteren Sinne); es mag hieraus bereits entnommen werden, daß ein großer Unterschied zwischen der von ihnen repräsentierten Form und der Form *substriatus* besteht. Auch Régimbart, der beste Kenner der Gyriniden, beschrieb seinen *Wankowiczi* als besondere Art; Seidlitz führt in seiner Fauna Baltica zwei Arten nebeneinander auf (in der Ed. I erscheint *G. natator* s. str. als *G. Suffriani* Seidl.) und Germar beschrieb den echten *natator* als *G. marginatus* aus Livonien nach Stücken, die er anscheinend von Eschscholtz unter diesem Namen erhalten hatte. Das Urteil von Seidlitz und Eschscholtz ist mir besonders wertvoll, da beide vorzügliche Kenner der Wasserkäfer waren; auch scheint der echte *natator* im Osten häufiger vorzukommen, sodaß gerade diese Autoren sicher Gelegenheit hatten, die beiden Formen nebeneinander zu sehen.

Im Vergleich zu der Form *substriatus* ist der echte *natator* durchschnittlich kleiner, von länglicherer Gestalt, oberseits düsterer gefärbt, mit gleichmäßigen Längsstreifen der Flügeldecken, während letztere bei *substriatus* zur Naht verlöschen, nach außen dagegen bedeutend stärker eingedrückt sind. Ferner sind bei *substriatus* auf der Unterseite Mittelbrust und Analsegment schön rot gefärbt, bei *natator* ist die Mittelbrust dunkel, das Analsegment höchstens andeutungsweise dunkel rötlich gefärbt. Da der Penis bei dem echten *natator* etwas kürzer zu sein scheint als bei *substriatus*, ist unter Berücksichtigung der sonstigen vorhandenen Unterschiede, und da namentlich durch den andersartigen Umriß eine große habituelle Verschiedenheit der beiden Formen besteht, nicht ausgeschlossen, daß Ahrens recht hatte, welcher in ihnen zwei verschiedene Arten erblickte. Zum mindesten aber handelt es sich um zwei gutgeschiedene Rassen, die anscheinend auch bei uns in Deutschland nebeneinander vorkommen, und daher besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch festgestellt, daß *G. corpulentus* Schatzm. (1903, Wien. Ent. Zeit. XXII, p. 172), welcher von den meisten späteren Autoren als zu *G. marinus* Gyll. gehörig betrachtet wurde, mit letzterem nicht das Geringste zu tun hat, sondern zu *natator substriatus* gehört. Ich sah Paratypen, die mir Herr Schatzmayr selbst zur Verfügung gestellt hat, und besitze neben einer solchen in meiner Sammlung identische Stücke von Laucha a. Unstrut (ex Coll. Schenkling) und von Winsen a. Luhe (Bollmann coll., Dr. Franck leg.). In der Tat besitzen diese Exemplare eine deutlich punktierte Oberfläche, weshalb man in Versuchung gerät, sie mit *G. distinctus* Aubé (= *colymbus* Er.) zu verwechseln, doch ist letzterer

von länglicherer Gestalt und allein hierdurch bei einiger Uebung ohne weiteres zu unterscheiden. Sharp (1914, Ent. Monthl. Mag. (2) XXV, p. 130 u. 132) hat *G. corpulentus* Schatzm. richtig gedeutet; er weist auf das Vorkommen von Exemplaren mit dieser abnormen Skulptur besonders hin und will letztere auch bei anderen Arten konstatiert haben. Allem Anschein nach handelt es sich hierbei also nicht um eine Mutation auf genetischer Grundlage, sondern um eine Modifikation, die meiner Ansicht nach weiter nichts ist als eine Alterserscheinung, worauf auch die gleichzeitig anscheinend stets vorhandene Schwarzfärbung hinweist. Eventuell könnten auch pathologische Ursachen vorliegen oder rein äußere Einflüsse, z. B. besondere chemische Eigenschaften des Wohngewässers in Frage kommen; ähnliche Erscheinungen sind bei exotischen Gyriniden keine Seltenheit (vgl. Ochs 1926, Ent. Zeitschr. Frankfurt, XXXX, p. 70).

Immerhin verdient diese Form des *substriatus*, welche leicht zu Falschbestimmungen Anlaß gibt, durch eine Benennung hervorgehoben zu werden, und da der Name *corpulentus* bereits durch Régimbart 1883 für eine amerikanische Art vergeben ist, möchte ich sie a. *Schatzmayri* nennen, da dieser Autor sie zuerst in die Literatur eingeführt hat.

Dineutes (Gyrinus) americanus L.

Auch hierüber hatte Schaum bereits Ermittlungen angestellt, ohne indessen die wünschenswerte Klarheit zu schaffen. Zuerst (1847, Ent. Zeitschr. Stettin VIII, p. 278) hält er die Linné'sche Art für identisch mit *D. assimilis* Kirby, später jedoch (1848 l. c. IX, p. 337) gibt er der Vermutung Raum, daß es sich um eine andere (westindische) Art handeln könne.

Um zu einem definitiven Resultat zu gelangen, bat ich Herrn Gilbert J. Arrow in London, indem ich ihm gleichzeitig die nötigen Unterlagen an Hand gab, das Linné'sche Exemplar nochmals zu untersuchen. Bereitwillig wie immer, hat sich Herr Arrow in dankenswerter Weise dieser Mühe unterzogen und schreibt mir diesbezüglich folgendes:

„I have now visited the Linnean collection. I have found a single specimen labelled „America“ in the handwriting of Linnaeus. This agrees with a specimen from Antigua belonging to *D. metallicus* Aubé, and I think is undoubtedly the original type of *americanus* L. I suppose the common species must now be called *D. assimilis* Kirby.“

Es unterliegt hiernach wohl keinem Zweifel mehr, daß *D. (Gyrinus) americanus* L. 1767 gleichzusetzen ist mit *D. metallicus* Aubé 1838, während die gewöhnliche nordamerikanische Art, wie Herr Arrow bereits erwähnt, den Namen *D. assimilis* Kirby führen muß, nachdem *americanus* Say 1825 wegen *americanus* Linné 1767 nicht anwendbar ist.

Auch bezüglich der von Fabricius beschriebenen Gyriniden-Species schienen mir noch mancherlei Zweifel zu bestehen. Ich wandte

mich daher an Herrn Dr. Olav Schröder in Kiel, welcher die Güte hatte, mir den gesamten Bestand an Gyriniden der Sammlung Fabricius, welche im Museum des dortigen Zoologischen Universitäts-Instituts aufbewahrt wird, zur Prüfung zu überlassen. Für seine Mühewaltung und das mir geschenkte außerordentliche Vertrauen möchte ich diesem Herrn hierdurch nochmals meinen besonderen Dank abstaten.

Vorausschicken möchte ich, daß diese Exemplare, trotzdem sie in der Mehrzahl über 125 Jahre alt sein dürften, sich fast ausnahmslos noch in einem durchaus guten und stabilen Zustand befinden; die Präparationsweise läßt sich natürlich mit der heutigen nicht vergleichen. Erfreulicherweise sind die Gyriniden der Fabricius'schen Sammlung anscheinend noch vollzählig erhalten, was bei einigen anderen Insektengruppen leider nicht der Fall zu sein scheint. Bedauerlich ist, daß im Lauf der Zeit die alten Original-Etiketten von den Nadeln entfernt und durch neue ersetzt wurden, wodurch mancher wertvolle Hinweis verlorengegangen ist.

Nach Angabe des Herrn Dr. Schröder haben mir die Gyriniden der Fabricius'schen Sammlung vollzählig vorgelegen, bis auf ein einzelnes Exemplar, welches unter *G. americanus* steckte und wegen seines zerbrechlichen Zustandes nicht versandtfähig war. Der Befund meiner angestellten Untersuchungen war folgender:

Lfd. Nr.	Trägt Etiketle:	Ist nach heute üblicher Benennung:
1	<i>natator</i>	<i>Gyrinus bicolor</i> Payk.
2	"	" <i>natator</i> L.
3	<i>australis</i>	<i>Dineutes unidentatus</i> Aubé
4	<i>americanus</i>	" <i>assimilis</i> Kirby
5	"	" <i>serrulatus</i> Lec.
6	" ? (anscheinend alte Etikette!)	" <i>discolor</i> Aubé
7 u. 8	<i>spinosus</i>	" <i>spinosus</i> Fabr.
9	<i>micans</i>	" <i>ciliatus</i> Forsb. (= <i>vittatus</i> Germ.)
10	<i>striatus</i>	<i>Aulonogyrus striatus</i> Fabr.
11	<i>minutus</i>	<i>Gyrinus minutus</i> Fabr.
12	"	" " " (mit hellerer Unterseite)
13	<i>nitidulus</i>	" <i>nitidulus</i> Fabr.
14	"	" <i>convexiusculus</i> Macleay
15—17	<i>praemorsus</i>	<i>Dineutes indus</i> F. ♀
18	<i>rufipes</i>	" <i>australis</i> Fabr. ♀
19	<i>strigosus</i>	<i>Aulonogyrus marginatus</i> Aubé

Aus vorstehender Zusammenstellung ergibt sich, daß in der Sammlung Fabricius vielfach ganz andere Arten stecken, als die zugehörigen Etiketten ausweisen. Dieser Umstand dürfte sich ziemlich

einfach daraus erklären, daß Fabricius seine neue Arten oft nach Exemplaren aus fremden Sammlungen beschrieben hat; so kommt es, daß er später ähnliche Spezies unter den betreffenden Namen seiner Sammlung einverleibte, da er die ursprünglichen Stücke zum Vergleich nicht mehr zur Hand hatte. Es wäre deshalb falsch, alle Exemplare der Sammlung Fabricius als „Typen“ ansehen zu wollen (vergl. weiter unten bei *D. australis*), vielmehr hat der Autor in den meisten Fällen genau angegeben, woher die beschriebenen Exemplare stammten; die wirklichen Typen müssen daher in den betreffenden Sammlungen gesucht werden.

In den Schriften von Fabricius sind folgende Gyriniden-Spezies beschrieben (*) oder erwähnt:

<i>Gyrinus</i>	1775 Syst. Ent.	1781 Spec. Ins. I.	1787 Mant. Ins. I.	1792 Ent. Syst. I.	1798 Ent. Syst. Suppl.	1801 Syst. Eleuth. I.
<i>natator</i>	p. 234. 1	p. 297. 1	p. 194. 1	p. 202. 1		p. 274. 1
* <i>bicolor</i>			p. 194. 2	p. 202. 2		p. 274. 2
* <i>australis</i>	p. 235. 2	p. 298. 2	p. 194. 3	p. 203. 3		p. 275. 3
<i>americanus</i>	p. 235. 3	p. 298. 3	p. 194. 4	p. 203. 4		p. 275. 4
* <i>micans</i>				p. 203. 5		p. 275. 5
* <i>indus</i>					p. 65. 5/6	
* <i>praemorsus</i>						p. 275. 6
* <i>hastatus</i>						p. 275. 7
* <i>spinus</i>		p. 298. 4	p. 194. 5	p. 203. 6		p. 275. 8
* <i>striatus</i>				p. 203. 7		p. 275. 9
* <i>minutus</i>					p. 65. 8	p. 276. 10
* <i>nitidulus</i>					p. 65. 9	p. 276. 11
* <i>strigosus</i>						p. 276. 12
* <i>rufipes</i>						p. 276. 13
<i>villosus</i>						p. 276. 14

Zu *natator* F.

Während *G. natator* L. durch die vorhandene Type präzisiert wird, erscheint es zweifelhaft, welche Art Fabricius im Auge hatte, da in seiner Sammlung zwei verschiedene Spezies unter *natator* stecken. Die Diagnosen des letzteren in seinen verschiedenen Publikationen sind ganz allgemein gehalten und bieten keinen Anhalt, Näheres festzustellen. Wahrscheinlich hatte Fabricius die artliche Verschiedenheit der einheimischen Gyrinen (außer *minutus*) überhaupt noch nicht erkannt; sein *natator* würde also einen Sammelbegriff darstellen, welcher als Synonym den verschiedenen in Frage kommenden Arten mit gleicher Berechtigung beigesellt werden kann.

Zu *bicolor* F.

Diese Art ist bislang noch gänzlich ungeklärt. Daß Fabricius nicht die Art gemeint haben kann, welche wir heute unter diesem Namen kennen, beweist schon der Umstand, daß *bicolor* Payk. bei ihm unter *natator* steckt, außerdem lautet seine Beschreibung u. a.

„subtus ferrugineus“, was für *bicolor* Payk. unter allen Umständen unzutreffend ist. Vielleicht ist die Sammlung des Prof. Leske, welchen Fabricius bei der Beschreibung seines *G. bicolor* als Gewährsmann anführt, noch irgendwo vorhanden, sodaß die Möglichkeit besteht, die fragliche Art nach der Type zu identifizieren. Solange dies nicht geschehen ist, muß der Name *bicolor* für dieses Tier reserviert bleiben, und es ist unangängig, eine andere Art damit zu belegen, sodaß *bicolor* Payk. unter die Synonyme zu verweisen ist. Suffrian (1842, Ent. Zeit. Stettin, III, p. 229 und 1847, l. c. VIII, p. 100) ist bereits zu ähnlichen Feststellungen gelangt, und Zaitzev (1908, Revue Russe d'Ent. VII p. 239) hat mit Recht den Namen *bicolor* für die in Frage kommende Art verworfen. Allerdings hat sich inzwischen herausgestellt, daß *celox* Schiödt, welchen er mit *bicolor* Payk. identisch hielt, synonym ist mit *caspius* Mén. (cf. Sharp, 1914, Ent. Monthl. Mag. (2) XXV, p. 130 und Zimmermann, 1917, Ent. Mitt. VI, p. 161), sodaß *bicolor* Payk. praktisch namenlos ist.

Elongatus Marsham (1802, Col. Brit., p. 100) scheint sich ebensowenig auf diese Art zu beziehen, da dieser als „opacus“ beschrieben wird. Ich schlage daher vor, die bisher als *bicolor* Payk. bezeichnete Spezies in Zukunft als *G. Paykulli* nom. nov. zu führen, da Paykull die erste unzweideutige Beschreibung davon gegeben hat; *G. bicolor* F. ist dagegen im Katalog als unidentifizierte Art zu vermerken.

Zu *australis* F.

In der Sammlung Fabricius befindet sich ein Exemplar von *D. unidentatus* Aubé mit angeklebtem Kopf und Halsschild von einem *Gyrinus*, was Schaum (1847, Ent. Zeit. Stettin VIII, p. 39) bereits erwähnt hat; das zweite von ihm erwähnte Exemplar, welches nur noch aus einem Rumpf bestand, scheint nicht mehr erhalten zu sein. Es wäre jedoch falsch, ersteres Stück für den Typus des *australis* zu halten, was Schaum (1847 l. c.) anscheinend angenommen hat. Die typischen Stücke befinden sich vielmehr nach Angabe von Fabricius in der Sammlung Banks, jetzt im British Museum, und sind nach einer Bemerkung Arrows das, was bisher allgemein als *D. australis* F. betrachtet wurde. Schaum hat sich übrigens (1848, l. c. IX, p. 335) bereits selbst in gleichem Sinne berichtigt.

Zu *americanus* F.

Hiefür gilt das bei *natator* bereits Gesagte. Fabricius hat in seiner Sammlung drei verschiedene *Cyclinus*-Arten unter diesem Namen stecken, wovon keine mit der Linné'schen Spezies identisch ist. *G. americanus* F. ist also lediglich ein Sammelbegriff für die neuerdings in der Untergattung *Cyclinus* zusammengefaßten, kleinen nordamerikanischen *Dineutes*-Arten und kann nicht auf eine bestimmte Art bezogen werden.

Zu *micans* F.

Obgleich das in der Sammlung Fabricius befindliche Exemplar zu *Dineutes ciliatus* Forsb. (= *vittatus* Germ.) gehört, zweifle

ich nicht daran, daß sich die Beschreibung des *D. micans* auf die Art bezieht, welche bisher unter diesem Namen geführt wurde. Der Typus, aus Guinea, würde in der Sammlung Isert zu suchen sein, deren Verbleib mir unbekannt ist; das in seiner Sammlung befindliche Exemplar hat Fabricius vermutlich erst später erhalten und wahrscheinlich wegen der ausgesprochenen Seitenbinde, welche sich auf den Flügeldecken des *ciliatus* befindet, als identisch mit dem früher beschriebenen *micans* angesehen.

Zu *indus* F. = *praemorsus* F.

Unter dem Namen *praemorsus* stecken in der Sammlung Fabricius drei weibliche Stücke, und zwar den Flügeldecken-Endigungen nach echte *indus*, also wahrscheinlich von Mauritius stammend. Es scheint nicht der Fall zu sein, daß der Autor unter *indus* und *praemorsus* zwei verschiedene Tiere gemeint hat, denn die gegebenen Diagnosen decken sich absolut und die nachträgliche Namensänderung im Syst. Eleuth. ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Benennung *indus* für ein Tier, dessen Fundort (allerdings irrtümlich) nach Sierra Leone verlegt wurde, dem Autor absurd vorkam; nichtsdestoweniger muß der ältere Name Geltung behalten.

Zu *hastatus* F.

Wurde inzwischen als ein *Gyretes* eruiert, welcher identisch ist mit dem später von Régimbart (1891, Ann. S. E. Fr. LX, p. 685) beschriebenen *Gyretes quadrispinosus*. Näheres hierüber wird in einer demnächst erscheinenden Arbeit von mir über diese Gattung gesagt werden. In Coll. Fabricius ist kein Stück dieser Art; der Typus (ex Coll. Lund) befindet sich im Kopenhagener Museum.

Zu *spinus* F.

Die eigentlichen Typen, von Coromandel, müssen sich im British Museum (Coll. Banks) befinden. In Sammlung Fabricius stecken zwei Exemplare dieser Art, welche bereits von Schaum (1847, Ent. Zeit. Stettin VIII, p. 39) untersucht wurden.

Zu *striatus* F.

In Sammlung Fabricius steckt ein echter *striatus*, der eigentliche Typus jedoch gehörte Herrn Desfontaines und stammte „ex Barbariae aquis“, jetzt wahrscheinlich im Pariser Museum. Irrtümlicherweise hielt Fabricius diese Art im Syst. Eleuth. für identisch mit *capensis* Thunb., welchen er anscheinend nur nach der Beschreibung kannte.

Zu *minutus* F.

Der Typus ist ebenfalls im Pariser Museum (Coll. Bosc) zu suchen. Von den beiden in der Sammlung Fabricius befindlichen Stücken entspricht das eine, welches ein teilweise dunkles Abdomen hat, der Originalbeschreibung und ist möglicherweise als Paratype anzusehen. Das andere Stück hat eine helle Unterseite; wollte man

diese Form besonders benennen, so käme die Bezeichnung *Kirbyi* Marsham dafür in Betracht, als Nominatform hat entgegen der Darstellung späterer Autoren (z. B. Aubé und Régimbart) die Form mit angedunkeltem Abdomen zu gelten.

Zu *nitidulus* F.

In Sammlung Fabricius steckt unter diesem Namen, außer einem echten *nitidulus*, noch ein Exemplar von *G. convexiusculus* Macleay. Daß sich die Beschreibung auf ersteren bezieht, geht unzweifelhaft aus der Angabe „anus et pedes rufi“ hervor, und das Exemplar von letzterem ist wohl erst nachträglich von Fabricius der großen Aehnlichkeit halber dazugesteckt worden. Die Patria-Angabe „ex Indiae aquis“ könnte zur entgegengesetzten Auffassung verleiten, doch findet sich der gleiche Herkunftsvermerk bei *indus*, mit dem zusammen *nitidulus* anscheinend gesammelt wurde, und steht für diesen fest, daß er nicht von Indien kommt. Schaum, welcher (vergl. 1847, Ent. Zeit. Stettin VIII, p. 39) die Stücke unter *nitidulus* F. früher untersucht hatte, hat anscheinend die Artverschiedenheit der betreffenden Exemplare nicht bemerkt.

Zu *strigosus* F.

In der Sammlung Fabricius steckt ein Exemplar von *Aulonogyrus marginatus* Aubé. Dieses hatte Suffrian zur Prüfung vorgelegen und er berichtet darüber (1847, Ent. Zeit. Stettin VIII, p. 100) ausführlich und gibt eine genaue Beschreibung dieses Stückes, welches er mit *strigosus* F. zu identifizieren sucht, während er andererseits Unterschiede gegen *marginatus* für vorliegend erachtet. Letzteres erscheint mir unzutreffend und erklärt sich vielleicht dadurch, daß Suffrian anscheinend lediglich die Beschreibung des *marginatus* als Unterlage diente; jedoch auch im ersten Falle war Suffrian im Irrtum. Schon die von Fabricius bezüglich der Größe gemachten Angaben, wobei *strigosus* mit *minutus* und *nitidulus* in Vergleich gesetzt wird, macht es unwahrscheinlich, daß unter *strigosus* F. die große südafrikanische Art gemeint war. Diesem widerspricht auch der Herkunftsvermerk: „Habitat in Australasiae aquis, D. Billardiére.“ Letzterer war nach einer mir von Herrn Dr. Kuntzen in Berlin freundlichst gemachten Mitteilung naturwissenschaftlicher Sammler bei der Expedition d'Entrecasteaux, welche Südafrika wohl kaum berührt hat, da sie hauptsächlich in australischen und ozeanischen Gewässern kreuzte. Wahrscheinlich ist also auch in diesem Falle das in der Sammlung von Fabricius befindliche Exemplar nicht dasjenige, welches ihm zur Beschreibung der in Frage kommenden Art diente; der wirkliche Typus ist vielleicht in einer französischen Museal-Sammlung zu suchen, und es ist anzunehmen, daß Régimbart (1883, Ann. Soc. Ent. Fr. (6) III, p. 131) das Richtige getroffen hat, indem er die australische Art als mit *strigosus* F. identisch betrachtete. Aubés *strigosus* bezieht sich bekanntlich nicht auf diese Art, sondern auf *striatus* F. Suffrians *strigosus* wäre also synonym mit *A. marginatus* Aubé.

Zu *rufipes* F.

In Sammlung Fabricius steckt ein großes ♀ des *australis* und es ist anzunehmen, daß sich *rufipes* auf dieses oder wenigstens ein gleichartiges Stück bezieht. Die Patria-Angabe „Habitat in Australasiae aquis“ gibt leider keinen genauen Anhalt für die Herkunft dieses Stückes, welches in Größe und Gestalt am meisten Stücken von den Fidji-Inseln gleicht, welche ich inzwischen gesehen habe, doch ist mir leider nicht bekannt, ob die Expedition d'Entrecasteaux (als Sammler ist wiederum Herr Billardière angegeben) diese Inseln berührte. Jedenfalls kollidiert *rufipes* F. nicht mit *leucopoda* Montrz. von Neu-Caledonien, falls man dazu übergehen wollte, die Rassen des *australis* zu benennen, da die ♀♀ von letzterer Herkunft sich durch besonders langgestreckten Körperbau auszeichnen, welches für *rufipes* F. nicht zutrifft.

Ueber die geographische Verbreitung der Ipiden (Col.).

II.

Die Ipidenfauna Niederösterreichs und des nördlichen Burgenlandes.

Von Heinrich E. Wichmann, Wien.

Der Versuch, die Ipidenfauna eines kleinen, politisch abgegrenzten Gebietes zusammenzustellen, ist schon mehrmals unternommen worden. Die Ziele dieser Arbeiten waren nicht einheitlich und darum die Darstellung des Stoffes verschiedenartig. Je nach der Zeit der Verfassung oder den wissenschaftlichen Absichten des Verfassers nahmen im Rahmen der faunistischen Aufzählung Mitteilungen über die Biologie der einzelnen Arten den Hauptraum ein, oder aber der Stoff wurde nach Art einer biologischen Monographie ausgebaut.

Ich sehe meine Aufgabe darin, zu versuchen, im Folgenden darzustellen, in welcher horizontalen und vertikalen Verteilung die Ipiden im umschriebenen Gebiete verbreitet sind, welches die Ursachen dieser Verteilung sind und auf welche Weise das heutige Bild entstanden sein mag.

Um diese Aufgabe zum mindesten für die Mehrzahl der Arten zu lösen, genügte es nicht, nach Art eines Statistikers einige sichere Daten über das Vorkommen der Tiere zu sammeln. Es wurde notwendig, gestützt auf die genaue Kenntnis der allgemeinen geographischen Verbreitung, die Einzelheiten der im Studiengebiete bewohnten Flächen zu erheben und aus beiden die Ansprüche des Tieres und den historischen Ablauf der Besiedlung zu entnehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [13_1927](#)

Autor(en)/Author(s): Ochs Heinrich

Artikel/Article: [Über die Gyriniden von Linné und Fabricius. 34-42](#)